

2. Die Zucht mit Ueberwinterung. Die Räupchen werden von Anfang an im Freien gezogen (am offenen Fenster oder im Garten; natürlich muß der Regen durch ein oben angebrachtes Brett abgehalten werden). — Nach der dritten Häutung kommen die Räupchen ebenfalls in einen luftigen, recht flachen, von allen Seiten mit Drahtgaze umgebenen Kasten. — Direkte starke Sonnenbestrahlung muß möglichst vermieden werden. Während der Ueberwinterung ist die Nordseite überhaupt am besten. Hören die Tiere auf zu fressen, so wird der Kasten nochmals sorgfältig gereinigt, mit Moos handbreit hoch gefüllt, zwischen welches man auch handgroße Tuchlappen einmal zusammengeklappt legen kann, damit die Räupchen in der Kälte guten Unterschlupf haben. Die letzten Futterreste läßt man oben liegen, legt auch bei gelinder Witterung neues Futter dazu (Lonicera), damit die etwa nach Futter suchenden Räupchen Nahrung finden. — Wenn die linden Frühlingslüfte wieder erwacht sind, und die Sonnenstrahlen wieder anfangen, lebenspendend zu fluten und alles wach küssen zu neuem Dasein, und unsere Schützlinge anfangen, auf dem Moose herumzumarschieren, dann nimmt man die Gesellschaft in ein feines Sieb und bespritzt sie tüchtig mit lauem Wasser, läßt sie sorgfältig abtrocknen, reinigt den Kasten, tut etwas weniger frisches Moos hinein und stellt ihn mit den Raupen auf die Sonnenseite. Die erwachsenen Raupen werden sich bald verpuppen, die kleineren rüstig weiter fressen und sich auch bald in die blaubereiften Puppen verwandeln.

Flavia lassen sich nicht wie *quensellii* treiben; sie müssen überwintern. Auch sie werden spätestens nach der dritten Häutung im luftigen Drahtkasten gezogen. — Im Herbst hat man darauf zu achten, daß sie nicht zu schnell wachsen; sie dürfen sich höchstens viermal häuten. Aus diesem Grunde gibt man stets ausgesucht mageres Futter (Löwenzahn, Wegerich, Cichorie, Hartriegel, Weide, Geißblatt, Himbeere u. a.), stellt sie auf die Nordseite und, wenn sie immer noch zu schnell wachsen, öfters 3 bis 4 Tage auf das Eis im Eisschranke.

Ueberwinterung ebenso wie bei *quensellii*. Außer den Tuchlappen legt man flache Steine und Holzkohlenstücke in das Moos hinein; letztere wirken auch noch antiseptisch und verhindern Schimmelbildungen.

Im Frühjahr werden die *flavia*-Raupen ebenfalls tüchtig mit lauem Wasser angespritzt und müssen in der Sonne abtrocknen. In den gereinigten Kasten kommt nur ein wenig Holzwolle und das Futter hinein und zwar am besten Schmalzkraut (Feldsalat, Rapunzel oder Rabinzchen = *Valerianella olitoria*) und Gartenschwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*). Standort am besten vor dem Sonnenfenster. Ueberhaupt gebrauchen jetzt die Raupen zu einer gedeihlichen, schnellen Entwicklung viel natürliche Wärme. Sollten draußen Kälterückschläge oder kalte Nächte eintreten, so nimmt man den Raupenkasten am besten für diese Zeit in das Zimmer, da sonst bei dem saftigen Futter Verdauungsstörungen leicht eintreten.

Werden die erwachsenen Raupen unruhig und laufen rastlos umher, so ist dies das Anzeichen der nahen Verpuppung. Da sich die großen Bärenraupen beim Einspinnen leicht gegenseitig stören, ja sogar noch nicht erhärtete Puppen von den Raupen angefressen werden, so muß man helfend eingreifen. Zu diesem Zwecke mache ich Hülsen von schwarzem, steifem Futtermull (Stoffgaze) von

ungefähr 2½ cm Durchmesser und 7 bis 8 cm Länge und stecke sie an die Wände im Kasten mit Stecknadeln so fest, daß ich sie später leicht ablösen kann. (Die Nadel darf nicht durch den inneren Hülsenraum gehen, da sich sonst die Raupe daran festspinnst). Zur Herstellung dieser Hülsen benutzte ich den oberen Stiel unseres großen Zimmerbesens, rolle den Futtermull zweimal um den Stiel, klebe die Rolle reichlich mit aufgelöstem Dextrin zusammen und wickele zum besseren Halt schwarzes Garn mehrfach herum. Die noch feuchte Hülse wird vom Besenstiel abgezogen; wenn sie trocken geworden ist, kommt sie in den Kasten. Die Raupen verpuppen sich gern in diesen Hülsen. Fängt eine Raupe an, sich in der Hülse einzuspinnen, so schließt man beide Seiten der Hülse durch einen leichten Wattestopfen, damit nicht eine andere Raupe das leichte Gespinnst zerstört. Die Hülsen mit den fertigen Puppen werden aus dem Raupenkasten herausgenommen und in den Puppenkasten an den Wänden angesteckt. Bei diesem Verfahren habe ich stets tadellose Falter erzielt.

Ein Zwitter von *Bupalus piniarius* L.

— Von Cl. Dziurzynski, Wien. —

Im Juni d. Js. fing ich in Perchtoldsdorf sehr viele *B. piniarius*, darunter einen vollkommen entwickelten Zwitter und außerdem mehrere von der typischen Form stark abweichende Falter.

Der Zwitter ist rechts männlich und links weiblich: der rechte Fühler trägt zwei Reihen langer Kammzähne, der linke Fühler ist borstenförmig. Die Zeichnung der rechtsseitigen Flügel ist wie bei einem typischen Männchen, auf der linken Seite wie bei einem typischen Weibchen.

Unter den abweichend gezeichneten Faltern sind u. a. einige Männchen mit ganz schwarzen Hinterflügeln und mehrere ganz graue Weibchen. Ich bitte nun die Herren Entomologen um Mitteilung an dieser Stelle, ob bereits Zwitter von *B. piniarius* gefangen wurden und welche Aberrationen von diesem Falter bekannt sind.

Etwas über *Saturnia pyri*.

Von Naturalist Fr. Ebendorff, Nachitschewan a. Don.

Am 20. August resp. 2. September d. Js. fand ich etwa 18 Kilometer südlich von Anapa, in einem dicht am Meeresufer gelegenen Eschenwäldchen einige ausgewachsene Raupen von *Saturnia pyri*. Die Tiere hatten sich schon verfärbt und liefen teilweise auf dem Waldboden umher, teilweise krochen sie unten an den Eschenstämmen. Daß die Raupen auf dem Boden herumkrochen, fiel mir auf, weil ich bisher der Meinung war, daß sie sich oben an den Zweigen verpuppen. Ich verschaffte mir daher eine Leiter und durchsuchte mit ihrer Hilfe manchen Baum aufs genaueste, konnte aber an den Zweigen nicht einen einzigen *pyri*-Kokon entdecken.

Wie der Pächter dieses Wäldchens versicherte und wie ich aus den zurückgelassenen Fraßspuren feststellen konnte, hat es diese Raupen dort in großer Anzahl gegeben; wäre ich nur 10–14 Tage früher an Ort und Stelle gewesen, so hätte ich reiche Beute machen können, so aber kam ich leider zu spät. Die wenigen Exemplare, welche ich noch finden konnte, waren sogenannte Nachzügler, wie sie, wie ich aus langjähriger Sammel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Dziurzynski Clemens

Artikel/Article: [Ein Zwitter von Bupalus piniarius L. 159](#)